

„Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen, sich der Flugkraft zu bedienen, enteilt die Cicindela dem ungewöhnten Glasboden, sie gelangt an die Umzäunung, der glatte Karton erschwert ihr das Emporklimmen, sie erreicht eine der Oeffnungen, im Momente des Einkriechens hebt sie die Antennen hoch, bei einem Wild würde man sagen, es windet, ich finde keinen bezeichnenderen Ausdruck dafür: senkt sie wieder rasch und statt in den ihr sicher willkommenen Schlupfwinkel einzudringen, meidet sie die ihr unangenehme Atmosphäre und kehrt sich davon ab. Ich habe viele Exemplare von dieser einmaligen Erfahrung gewitzigt, sofort der ganzen Umzäunung den Rücken kehren sehen; einzelne suchten unter dem ganz gleichen Verhalten vier bis sechs Oeffnungen heim, nur zwei machten die Runde rings um und krochen glücklich nach vielen vergeblichen Versuchen in die Oeffnung, welche die Leiche enthielt. Zweifellos verrichteten hier die Fühler die Dienste des Geruchssinnes.

Setzt man den Cadaver eines todten Vierfüßlers oder Vogels aus, um Aaskäfer zu ködern, so macht man beim Herannahen der grössern Staphylinen die Bemerkung, dass sie nur in sehr seltenen Fällen, die ich einem günstigen Zufall zuschreibe, direkt auf das Aas zufliegen, meist langen sie in einer Entfernung von mehreren Schritten vom Objekt an, ohne die Flügel vollständig zu schliessen, ziehen nur wenige Sekunden mit den Antennen wippend, den Duft ein, und eilen dann halb fliegend, halb laufend auf den Körper zu.

Einen auffälligen Contrast bietet dagegen das Herannahen der eigentlichen Todtengräber, der Necrophorus- und Silpha-Arten. Bei ihnen geschieht stets der Anflug direkt auf das Aas ohne dass bei dessen Besitzergreifung eine besondere Thätigkeit der Antennen wahrzunehmen wäre. Mag die Sehkraft dieser Arten eine intensivere, oder der Geruchssinn in noch höherem Grade bei ihnen entwickelt sein, ein greifbares Argument gegen meine Ansicht scheint mir diese immerhin nicht unwichtige Thatsache kaum zu besitzen.

(Fortsetzung folgt.)

Cecidomyia saliciperda Duf.

Von Georg Gangolf.

Körperlänge des Imago 3 mm., Flügelspannung 6 mm.

♂ mit 15-gliedrigen gestielten, ♀ mit 16-gliedrigen nickenden Antennen. Vorkommen: An-

fang bis Ende Mai. Larve ausgewachsen 4 mm. lang, gelb, unbehaart, glatt, mit einem S-förmigen schwarzen Fleck an der Basis des prominenten Kopfes. Chrysalis eine unversehleerte Mumienpuppe 3 mm.

Diese in ihrer ganzen Schädlichkeit kaum noch genügend gewürdigte Gallmücke ist über ganz Europa verbreitet, jedoch den nördlichen Theil desselben weniger bevorzugend; in allen Weidenkulturen tritt sie mehr oder weniger verheerend auf.

Hauptplätze ihrer Verwüstungen sind die grossen Donau-Niederungen in Oesterreich-Ungarn, der Wallachei, die Saone-, Marne- und Moselhäler, einige Schweizerkantone. So kurz das Leben der Fliege, welche wohl kaum ein Alter von 36 Stunden erreicht, so verhältnissmässig lang ist das Leben der Larve, welches man nahezu auf ein Jahr berechnen darf. Ende April oder Anfangs Mai entschlüpfen die Larven den an die Weidenrinde abgesetzten Eiern; betrachtet man die minutiösen Thierchen, denen die subtilste Berührung den Tod bringt, so scheint es kaum glaublich, dass ihnen das Eindringen in die zähe Weidenrinde gelingen könne, von welcher aus sie sich in das Holz einbohren und in demselben zuerst wagrechte, dann senkrechte Gänge anlegen. Das fortwährende Aus-sagen des Markes erzeugt spindelförmige Gallenanschwellungen an den Trieben, welche schliesslich die Rinde zum Bersten bringen und ganze Rindenstücke abfallen lassen, vereinigt Zusammenwirken einiger derartiger Colonien verursacht das Absterben ganzer Stämme.

Es wurde lange in Zweifel gestellt, ob die Larven während des Winters ruhen, oder auch während desselben ihren Frass fortsetzen, letzteres scheint aber der Fall zu sein, da sich in manchen im Februar in der Gegend von Linz niedergelassenen Stämmen, welche stark von Larven bewohnt waren, letztere in voller Thätigkeit befanden.

Am Anfang des Monats April sind die Larven erwachsen, und ergeben nach 14- bis 17-tägiger Puppenruhe die verderbliche Fliege.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn F. S. in H.: Brief und Zusendung dankend erhalten. Man macht mit den Sendungen als Muster ohne Werth schlimme Erfahrungen und es ist nichts Neues, die Hälfte der Raupen und Eier, oder letztere gleich ganz und gar, verschwinden zu sehen. Inwieweit entomologische Hände dabei betheiligt sind, kann ich hier nicht besprechen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Gangolf Georg

Artikel/Article: [Cecidomyia saliciperda Duf. 109](#)